

bildet. Vor allem in den Holzplastiken treibt er mit inbrünstig greifenden oder betenden Händen einen Kult. Slawisches und germanisches Kunstgefühl scheint in den Werken dieses Kroaten verschmolzen.

In der Nationalgalerie sah man in den Reihen der zeitgemäßen Auswahlstellungen einen dramatischen Querschnitt der großen deutschen Historienmalerei und der Begebnisschilderung vom 16. Jahrhundert bis zu Menzel, Anton von Werner und Slevogt.

*

Eine Überraschung brachten die Versteigerungen der führenden Berliner Kunsthäuser in den Lenzmonaten. Überall war das geldliche Ergebnis recht annehmbar, bei manchem sogar ausgezeichnet. Man hatte den Eindruck, daß der übliche Kreis der Fach- und Berufshändler wieder mehr mit privaten Kauflustigen durchsetzt war. Die Stuhlreihen in den Versteigerungssälen waren nicht nur von „Beobachtern“ besetzt. Als einigermaßen typisch für den derzeitigen Stand des Berliner Kunsthandels konnte man die 142. Versteigerung bei Graupe ansehen, auf der Bilder, Möbel, Silber, Teppiche, Chinawaren von annähernd einer halben Million Schätzwert unter den Hammer kamen. Es waren die Bestände der aufgelösten Berliner Kunsthandlungen von Diemen & Co. und Dr. Otto Burchard & Co. In den drei Besichtigungstagen herrschte im Künstlerhaus ein Gedränge, wie es nur besondere Kunstereignisse herbeiführen. Was hier an „großen“ Bildern auf den Markt kam, belegen folgende Namen: Bordone, Lucas Cranach der Ältere, van Dyck, Ghirlandaio, Anton Graff, Hobbema, Hogarth, Rembrandt, Rubens, Ruisdael, Terborch, Tiepoli, Teniers,

der ältere Tischbein, Tintoretto, Tizian, Adriaen van der Velde. Neben diesen viele vorzügliche Niederländer, Deutsche des Mittelalters, Italiener, Franzosen. Die Neigung, in erster Linie Namen zu bewerten, in zweiter erst die Kunst und die malerische Wirkung des einzelnen Bildes, ist noch nicht überwunden.

K. E. Knatz.

Das kleinere Übel

Ein von Ludwig XVIII. neu ernannter Minister hatte die lästige Angewohnheit, beim Sprechen seine Taschen auszuräumen und deren Inhalt vor sich aufzubauen. Als der König eine boshafte Anspielung auf diese Untugend machte, wußte sich der Gefoppte recht witzig zu verteidigen: „Immer noch besser, Sire“, rief er, „als wenn ich sie mir füllen würde!“

L.

Der „Querschnitt“ ist mit dieser Nummer in die Hände eines anderen Verlages übergegangen, der die alte bekannte Linie wieder pflegen wird.

Heft 5 u. 6 sind nicht erschienen. Die nächste Nummer erscheint am 1. August.

*Zu dieser Nummer. Das Gedicht „Parapluie Profane“ auf Seite 257 ist dem im Verlag von Müller & Kiepenheuer erschienenen Gedichtband von Ludwig Rühle „Katasterkontrolleur Schlumbs“ entnommen. — Der Artikel „Gesellschaft und Geselligkeit“ ist dem Buch „Geselligkeit“ von Alexander v. Gleichen-Rußwurm im Verlag Julius Hoffmann in Stuttgart entnommen. — Die Zeichnung auf Seite 245 von Hans Sauerbruch stammt aus der bei der Deutschen Buchgemeinschaft G. m. b. H. erschienenen Ausgabe von Grimmelshausens *Simplizissimus*.*